Frühlingsbitte

Autor(en): **Schmid, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **50 (1945-1946)**

Heft 14

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-315061

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einige Übungen der dritten Ordnung :

Die Farbformen.
Die geistigen Haltungen.
Das Zeichnen der Kreise.
Das wache Auge unter dem Einflusse der Farben : das **Ansehen** und das **Hinsehen.** Dem Ansehen entspricht ein Zustand der inneren **Entspanntheit,** dem Hinsehen ein Zustand innerer **Gespanntheit.** Im Entspannungszustande des Ansehens wird die **Komplementärfarbe** gefunden.
Die unterschiedlichen **Sehweisen** auf Grund der Farbe, wie: sehen, ansehen, hinsehen, beobachten, schauen usw.
Die unterschiedlichen **Hörweisen** auf Grund des Tones, wie : hören, zuhören, hinhören, horchen, lauschen usw.
Die Geharten und die Greifarten.
Der Ansatz der Sprache und der Sprechton.
Der Sington.

Damit ist ein geistig-körperliches Gleichgewicht erreicht, eine Anspannung und eine Aufrichtung der Kräfte, in der Seele-Körper-Geist in bewußter Einheit zusammenstimmen. Das Zusammenwirken der drei Wesensreiche führt zu Erkenntnis, Überblick und Wertung.

Im gesunden Menschen wirken stets alle drei Ordnungen, es kommt nur darauf an, auf welcher von diesen dreien die Betonung liegt. Es besteht ein lebendiges Ineinandergreifen der Kräfte. Aus dem Unbewußten steigt alles zum Licht. Wenn das Ganze sich in gesetzmäßiger Ordnung vollzieht, geschieht alles im rechten Sinne und zur rechten Zeit.

Die Grunow-Lehre ist keine starre « Methode ». Die Übungen werden jeweils nach der Verfassung, dem Verhalten und der besonderen inneren Kräfteverbindung eines jeden gegeben.

Sinn und Zweck der Grunow-Lehre ist : Die Lebenskräfte im Menschen zu wecken, zu ordnen, zu richten und auszugleichen. Die Empfindungs- und Aufnahmefähigkeit zu stärken. Ausbau der Wesensanlagen des Menschen im Sinne der Ganzheit und des Schöpferischen.

Die **Wirkung** zeigt sich in einer Erneuerung, Belebung und Bereicherung, die Dauer hat.

Die **Gesundung** in einer bejahenden Lebenseinstellung und Lebensauffassung und in vertieftem Verstehen der Menschen und der Umwelt. Die Grunow-Lehre gibt eine Vorbereitung für alle Lebensberufe.

Zum Nachdruck dieses Aufsatzes muß die Erlaubnis der Verfasserin eingeholt werden.

Frühlingsbitte

Wieder blüht aus Baum und Blüte
Uns Dein Lächeln leise an,
Deine hohe Schöpfergüte
Hat die Riegel aufgetan.

Holden Frühling schenkst Du wieder,
Höchster aller Kreatur,
Krokus blaut, und Vogellieder
Preisen die ergrünte Flur.

Stehn wir auch in Gram und Schmerzen
In der auferstandnen Welt,
Unsre wintermüden Herzen
Hat Dein Frühlingshauch erhellt.

Und so pflegen wir die Schollen,
Streuen wieder Frucht und Saat —
Segne Du mit immervollen
Händen unsre schwache Tat.

Kleid uns sanft in Deine Güte,
Wärm uns mild mit Blumenschein,
Laß auch uns wie Baum und Blüte
Deines Aufgangs Bote sein.

Martin Schmid (Bergland, Verlag Oprecht, Zürich).